

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz
Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz
Band: 148 (1995)

Vereinsnachrichten: Vereinsberichte 1994

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsberichte 1994

Die «Vereinsberichte» umfassen einerseits das Protokoll der Jahresversammlung und die Jahresrechnung des Historischen Vereins der V Orte und anderseits die Jahresberichte der Sektionen des Fünfförtigen.

HISTORISCHER VEREIN DER V ORTE

Protokoll der 149. Jahresversammlung in Stans am 3. September 1994

I. Begrüssung

Gemäss alter Tradition und geübtem Brauch heisst der Präsident des Historischen Vereins der V Orte, Dr. Hans Stadler, alle Anwesenden in Stans herzlich willkommen. Ein besonderer Gruss gilt dem Ehrenvorsitzenden, Herrn Regierungsrat Ferdinand Keiser, Stans, der den Stand Nidwalden vertritt. Anlässlich der vierten Jahresversammlung kam der HVVO 1846 erstmals in den Nidwaldner Hauptort; dieses Jahr tagt er zum vierzehntenmal in Stans. Der Präsident dankt Regierungsrat Keiser besonders für die Übernahme des Ehrenvorsitzes am heutigen Tag. Entschuldigt hat sich der Bundesrat. Die Innerschweizer Kantonsregierungen sind durch folgende Persönlichkeiten vertreten: Staatsarchivar Dr. Fritz Glauser, Luzern; Landammann Alberik Ziegler, Uri; Regierungsrat Hans Hofer, Obwalden; Regierungsrat Ferdinand Keiser, Nidwalden; Regierungs- und Ständerat Andreas Iten, Zug. Leider musste sich die Vertreterin des Standes Schwyz, Frau Regierungsrat Margrit Weber-Röllin, aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig entschuldigen. Die lokalen Behörden sind vertreten durch Gemeinderat Albert Odermatt und Schulpräsident Hanspeter Rohner, beide aus Stans. Aus der Reihe der Ehrenmitglieder und Ehrengäste darf der Präsident willkommen heissen: Frau Lily Fischer, als Vertreterin der Korporationsgüterverwaltung Luzern, und Frau Professor Marie Bösch-Ineichen sowie die Herren Dr. h. c. Josef Bühlmann und Dr. Hans Wicky. Auch die beiden Referentinnen Frau lic. phil. Marianne Baltensperger und Frau lic. phil. Gabriela Christen, Konservatorinnen des Museums Nidwalden, werden willkommen geheissen. Sie werden am Nachmittag zusammen mit Dr. Hansjakob Achermann und Dr. Karl Flüeler einzelne Besichtigungsgruppen führen. Dem Historischen Verein des Kantons Nidwalden mit dem Präsidenten Dr. Hansjakob Achermann sowie Frau Vreni Völkle, Schulinspektorin, und Herrn

Edwin Enz gilt ein besonderer Dank für die Vorbereitung und Durchführung der diesjährigen Tagung. Insgesamt sind 152 Entschuldigungen eingetroffen.

II. Willkommgruss des Ehrenvorsitzenden Regierungsrat Ferdinand Keiser

«Nach sechs Jahren ist wiederum Nidwalden an der Reihe, die Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte durchzuführen. Der Historische Verein Nidwalden hat mit Freude die Aufgabe wahrgenommen, den traditionellen Anlass in Stans durchzuführen. Ich begrüsse Sie im Namen des Organisationskomitees und des Vorstandes recht herzlich. Es ist für mich auch eine Ehre, diese Versammlung mit dem Grusswort eröffnen zu dürfen. Ich heisse Sie recht herzlich willkommen und darf Ihnen die Grüsse der Nidwaldner Regierung und so auch stellvertretend die Grüsse der Bevölkerung überbringen. Traditionsgemäss darf der Regierungsvertreter seinen Kanton kurz vorstellen. Ich mache das sehr gern.

Ich habe mich gefragt: Wo soll ich anfangen? Die Mitglieder des HVVO sind ja alle sehr geschichtsinteressiert und wissen sicher sehr viel über Nidwalden. So habe ich mich entschlossen, nicht 1291, 1481 oder 1798, sondern bei den 30er Jahren in diesem Jahrhundert zu beginnen. Im Gegensatz zu anderen Kantonen weist Nidwalden eine schwache Industrialisierung auf. Erwähnt seien die Glasfabrik, die Schuhfabrik, die Steinindustrie und die holzverarbeitende Industrie. Eine wichtige Rolle spielt auch der Flugplatz Buochs, der Arbeitsplätze im BAMF und bei den Pilatuswerken sichert. In den Jahren 1939–42 wurden hier 400 neue Arbeitsplätze geschaffen, was zu einer Wohnungsnot führte. So erliess der Gemeinderat Stans 1942 Massnahmen gegen die Wohnungsnot. Gleichzeitig stellte sich die Frage einer zeitgemässen Verkehrserschliessung. Wer nach Nidwalden kam, konnte entweder mit dem Schiff in Stansstad umsteigen und die damalige Stansstad-Engelberg-Bahn benützen oder mit dem Auto über die Achereggbrücke nach Nidwalden einfahren. An der Landsgemeinde 1954 wurde beschlossen, Bahn und Strasse in gleicher Weise auszubauen. Am 19. Dezember 1964, also vor 30 Jahren, konnte die Luzern-Stans-Engelbergbahn (LSE) den Betrieb aufnehmen. Die N2 als Verbindung von der Nordschweiz ins Tessin wurde 1980 durchgehend eröffnet und machte Nidwalden zum Gotthardkanton. Danach setzte eine rasante Entwicklung ein, die sich durch Zahlen dokumentieren lässt: 1960 zählte der Kanton 22 200 Einwohner, die aktuellen Zahlen liegen bei 35 000 Einwohnern.

Anfangs der 90er Jahre verzeichnete auch Nidwalden einen wirtschaftlichen Einbruch, der nicht ohne Einfluss auf die Politik blieb. Diese wurde mit den Themen «Umweltschutz-Arbeitslosigkeit-Staatsfinanzen» stark belastet, und man kann offen sagen, dass die politische Arbeit zugenommen hat. Dies dokumentiert auch die ausserordentliche Landsgemeinde, die im Oktober 1994 auf Veranlassung einer Bürgerinitiative stattfindet und die Vorschläge zur Änderung der Landsgemeindeverordnung vorbringt. Angestrebt werden sollen Einschränkungen in bezug auf die Kompetenz der Landsgemeinde. Auf Kantonsebene gibt es in Nidwalden keine Urnenabstimmungen; man möchte mit dieser Bürgerinitiative an einer jahrhundertalten Tradition rütteln. Es gilt jedoch, Emotionen und nüchtern-sachliche politi-

sche Argumente gegeneinander abzuwägen. Die Bürgerinitiative strebt an, dass an der Landsgemeinde keine Regierungsratswahlen mehr vorgenommen werden und über höhere Finanzbeträge ebenfalls an der Urne abgestimmt werden soll. Persönlich hoffe ich darauf, dass die Nidwaldnerinnen und Nidwaldner an der Landsgemeinde festhalten werden.

Auch das gewählte Fachthema dieses Tages über den Bildhauer und Künstler Josef Maria Odermatt beleuchtet ein Stück Kulturgeschichte der neueren Zeit Nidwaldens. Die Eröffnung der Ausstellung von Josef Maria Odermatt stellt einen Markstein in der Kulturgeschichte Nidwaldens dar. Odermatt zählt heute zu den renommiertesten Eisenplastikern der Schweiz. Die Kulturgeschichte seines Kantons hat er in den letzten Jahren wesentlich mitgeprägt. Wir sind stolz auf unseren Künstler Josef Maria Odermatt und freuen uns, dass seine Werke in der engeren Heimat gezeigt werden können. Ich möchte Ihnen bei dieser Gelegenheit auch die beiden Konservatorinnen des Kunstmuseums Nidwalden, die Damen Frau Marianne Baltensperger und Frau Gabriela Christen vorstellen. Die beiden Damen führen gemeinsam seit einem halben Jahr das Museum und üben diese Arbeit im sogenannten Job-Sharing aus. Sie haben die Nachfolge von Dr. René Schiffmann angetreten. Ich darf nun überleiten zum Vortrag über Josef Maria Odermatt. Ich darf hinweisen auf seine Werke und auf die Gelegenheit, die Ausstellung am Nachmittag zu besuchen. Jene Damen und Herren, die sich nicht für das Moderne interessieren, können sich das Höfli oder das Winkelriedhaus ansehen. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihr Interesse, wünsche Ihnen viel Vergnügen zum Vortrag und einen guten Verlauf der Versammlung.»

III. Referat

Lic. phil. Marianne Baltensperger und lic. phil. Gabriela Christen:
«Josef Maria Odermatt: Installationen-Skulpturen-Zeichnungen»

Im Zentrum des Referates der beiden Konservatorinnen des Historischen Museums Nidwalden steht die Persönlichkeit und das Werk des einheimischen Künstlers Josef Maria Odermatt. Das Referat gliedert sich in drei Teile: Einführung zum Thema Plastik, Leben und Arbeiten von Josef Maria Odermatt, Werke und Ausstellung 1994. Die Plastik grenzt sich von andern bildenden Künsten klar ab. Johann Gottfried Herder fand folgende Definition für die Plastik: «Skulptur ist Wahrheit. Plastik ist Ausdruck der Vollkommenheit». Nach Goethe bildet die Plastik die Darstellung der Bürde des Menschen ab. Mit dem französischen Bildhauer Auguste Rodin entfernte sich die Plastik vom klassischen Schema. Seither steht nicht die ganzheitliche Darstellung, sondern der einzelne Teil, der Torso, im Vordergrund. 1909 versuchte auch Pablo Picasso die Erfahrungen des Kubismus von der Malerei in die Plastik zu übertragen. Als Vater der Eisenplastik gilt Julio Gonzalez, der mit Picasso eine enge Zusammenarbeit pflegte. Der Schweizer Künstler Alberto Giacometti aus dem Bergell griff wieder auf die gegenständliche

Darstellung der Plastik zurück. Die beiden bedeutendsten Schweizer Eisenplastiker der jüngsten Zeit sind Jean Tinguely und Hermann Luginbühl.

Der Künstler, dessen Werk es zu würdigen gilt, Josef Maria Odermatt, wurde am 1. April 1934 in Stans geboren. Nach einer Schlosserlehre absolvierte er die Kunstgewerbeschule in Luzern und arbeitete als Schlosser in Basel, ehe er seine Ausbildung in Paris vervollständigte. Josef Maria Odermatt lebt heute in Oberdorf. Er ist eng mit dem Volk Nidwaldens verbunden, ja er ist hier verwurzelt. Nidwalden hat immer wieder Platz geboten für Künstler, die Bedeutung erlangt haben. Es sei erinnert an Namen wie Obersteg, Wyrsh oder Deschwanden. Nicht immer ist diese Beziehung problemlos. Die geistige Enge der Schweiz führt nicht nur zur Flucht aus diesem Land, sondern hat oft auch Impulse ausgelöst. Dies zeigt sich auch bei Odermatt, dessen eindruckliches Werk seit 1960 nachzuweisen ist. Mit dem Werkstoff Eisen hat er eine eigene Formensprache gefunden. Der Künstler beherrscht sein Handwerk sowohl technisch wie auch künstlerisch. 1965 schuf er ein Werk für das Frauenkloster St. Klara in Stans. Es handelt sich um ein Helgenstöcklein mit der Figur des Bruder Klaus. Odermatt hat seit jeher auch das Schaffen anderer Künstler verfolgt und wirkt auch in verschiedenen Organisationen künstlerischer Art mit. In Paris lernte er Robert Müller kennen. Aus dieser Begegnung ragen zwei Skulpturen heraus, die tierhafte Motive tragen. Aggressivität und beinahe nackte Kraft prägen Odermatts Werk in den 80er Jahren. In diesen Arbeiten wird die Spannung der Skulptur nicht aufgelöst. Es liegt ihm viel daran, eine präzise Ausführung und exakte Verbindungsstellen zu schaffen. Odermatts Oeuvre weist auch Werke mit Bezug zu katastrophalen Ereignissen auf. So thematisierte er nach der Katastrophe von Tschernobyl diese Erfahrung in drei Kindersärgen. Neben den menschlichen Grunderfahrungen von Aggression, Gewalt und Tod ist sein Werk aber auch durch Verklammerung gekennzeichnet.

Die Ausstellung zeigt Werke Odermatts aus dem Schaffen der letzten Jahre. Im Garten des Höfli befindet sich ein Vierkanteisenstuhl, der eine Höhe von mehr als vier Metern aufweist. Ein in den 70er Jahren geschaffener ähnlicher Stuhl steht jetzt in Luzern; er ist noch stark oberflächenbearbeitet, während das Stanser Stück sehr vereinfacht ist und klare Formen aufweist. Inhalte und Intensität sind jedoch gleich geblieben. Für das Salzmagazin hat Odermatt neue Wege gesucht, entsprechend heisst seine Skulpturengruppe «Der Weg». Normalerweise hat Odermatt seine Werke nicht benannt, hier aber stellt die Bezeichnung symbolisch den künstlerischen Weg dar, der bis zur Vollendung zurückgelegt werden muss. Die Ausstellung zeigt, dass Odermatt auch ein umfangreiches und zeichnerisch hochstehendes Oeuvre geschaffen hat. Leicht wirkende, schwebende Zeichnungen bilden einen Gegensatz zur Eisenplastik. Gezeigt werden auch alle Tuschzeichnungen, die auf drei Arten, nämlich mit Feder, Pinsel und lavierter Tuscharbeit hergestellt wurden. Je nach Auswahl finden sich verschiedene Themen, so haben die «Federzeichnungen» häufig anatomischen Charakter. Es zeigt sich bei dieser Ausstellung, dass das Formverhalten der Zeichnungen auch Impulse für die Plastik gibt und umgekehrt. Die beiden Referentinnen ergänzen ihre Ausführungen mit situationsgerechten Dias, die bereits einen ersten Eindruck von der Ausstellung vermitteln konnten. Der Präsident dankt den beiden Referentinnen für ihren Beitrag, bei

welchem es ihnen gelungen ist, auch Nichtfachleuten Aspekte des künstlerischen Schaffens eines einheimischen Künstlers näherzubringen und verständlich zu machen.

IV. Vereinsgeschäfte

1. Wahl der Stimmenzähler und Genehmigung der Traktandenliste: Als Stimmenzähler werden Dr. Peter Ott, Zug, und Ständerat Peter Josef Schallberger, Ennetmoos, gewählt.

2. Jahresbericht des Präsidenten: Dieser ist allen Anwesenden ausgeteilt worden. Wie üblich, geht der Präsident einzelne Punkte des Jahresberichtes besonders durch. Er dankt noch einmal den Organisatoren des Historischen Vereins des Kantons Schwyz für die Durchführung der Jahresversammlung 1993 in Pfäffikon. Der Vorstand des HVVO hat sich im laufenden Jahr zu vier Sitzungen getroffen. Schwerpunkte der Arbeit waren die Gestaltung der Arbeitstagungen 1993 und 1994, die Arbeit am Geschichtsfreund Band 1994 und die geplante «Sammlung der Quellen der Innerschweiz». Auf Anregung eines Vereinsmitgliedes an der Jahresversammlung 1993 in Pfäffikon soll wieder ein Mitgliederverzeichnis gedruckt werden. Dieses ist vorgesehen für den Band 150 (1997) des Geschichtsfreundes. Mitglieder, die bereits vorher ein solches Verzeichnis wünschen, können dieses in Form eines PC-Ausdruckes bei Kassier Robert Dittli gegen eine bescheidene Gebühr verlangen. Wiederum termingerecht ist der Band 147 des Geschichtsfreundes, Jahrgang 1994, ausgeliefert worden.

Der Präsident dankt vor allem dem Redaktor Dr. Peter Hoppe für seine erneut grosse und umsichtige Arbeit. Mit dem vorzüglich gestalteten Band 147 hat der Redaktor sein Amt niedergelegt. Seit 1987 sind unter seiner Leitung die Bände 140–147 des Geschichtsfreundes erschienen. In seiner Würdigung hebt der Präsident hervor, dass sich Peter Hoppe stets bemüht habe, die Bände nicht nur inhaltlich vielseitig und interessant zu gestalten, sondern auch wissenschaftlich hochstehend und formal sehr ansprechend herauszugeben. Der Verein schuldet Dr. Peter Hoppe für sein uneigennütziges Engagement im Dienst der Historischen Forschung den grössten Dank. In der Person von Dr. Urspeter Schelbert, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatsarchiv in Zug, ist es dem Vorstand glücklicherweise gelungen, einen fähigen Nachfolger als Redaktor des Geschichtsfreundes zu gewinnen. Gleichzeitig hat sich der Vorstand auch Gedanken über die zukünftige Redaktionsarbeit gemacht. Schlüsse werden aber erst nach Rücksprache mit dem neuen Redaktor gezogen. Für die an der Jahresversammlung 1993 angeregte Fortsetzung der Register zum Geschichtsfreund Bände 121 folgende hat sich der Präsident selbst als Autor bereit erklärt. Es ist vorgesehen, 1995 für die Bände 121–140 einen Registerband herauszugeben. Erfolgreich sind die beiden Tagungen am 23. Oktober 1993 in der Zentralbibliothek Luzern und am 28. Mai 1994 im Kloster St. Urban verlaufen.

3. Jahresrechnung, Bericht der Kontrollstelle, Festsetzung des Jahresbeitrages 1995: Kassier Robert Dittli gibt einen Überblick über die per 31. Dezember 1993 abgeschlossene Jahresrechnung. Bei einem Aufwand von Fr. 74 712.30 und einem Ertrag von Fr. 58 990.50 ergeben sich Mehrausgaben von Fr. 15 721.80. Der Vermögensbestand erreicht am 31. Dezember 1993 den Betrag von Fr. 37 215.10. Die

ERFOLGSRECHNUNG 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 1993

| | 1993 |
|--|---------------|
| <i>Ertrag:</i> Ordentliche Mitgliederbeiträge | Fr. 30 365.— |
| Beiträge der öffentlichen Hand | Fr. 11 844.60 |
| Beiträge Kanton Obwalden für GF 93 | Fr. 10 000.— |
| Archivverkäufe | Fr. 2 214.90 |
| Diverse Verkäufe | Fr. 182.60 |
| Zinsertrag aus Bankguthaben | Fr. 2 283.40 |
| Wertschriftenertrag | Fr. 2 100.— |
| | <hr/> |
| | Fr. 58 990.50 |
| Mehrausgaben 1993 | Fr. 15 721.80 |
| | <hr/> |
| | Fr. 74 712.30 |
| | <hr/> |
| <i>Aufwand:</i> Zinsen, Kommissionen, Bankspesen | Fr. 30.— |
| Geschichtsfreund | Fr. 62 261.— |
| Jahresversammlung/Arbeitstagungen | Fr. 8 889.70 |
| Büro- und Verwaltungsspesen | Fr. 3 221.60 |
| Diverse Aufwendungen | Fr. 310.— |
| | <hr/> |
| | Fr. 74 712.30 |
| | <hr/> |

BILANZ 31. DEZEMBER 1993

| | |
|--|----------------|
| <i>Aktiven:</i> Urner Kantonalbank (UKB) Konto 193619-0388 | Fr. 5 057.10 |
| UKB Festgelder | Fr. —.— |
| UKB Anlageheft 752.791-42 | Fr. 241 580.85 |
| Wertschriften | Fr. 30 000.— |
| Debitoren | Fr. 5 623.80 |
| Guthaben Verrechnungssteuer | Fr. 1 534.20 |
| | <hr/> |
| | Fr. 283 795.95 |
| | <hr/> |
| <i>Passiven:</i> Kreditoren | Fr. —.— |
| Vereinsvermögen | Fr. 37 215.10 |
| Dr. O. Allgäuer-Fonds | Fr. 5 000.— |
| Publikationsfonds | Fr. 241 580.85 |
| | <hr/> |
| | Fr. 283 795.95 |
| | <hr/> |

VERMÖGENSNACHWEIS

| | |
|------------------------------|---------------|
| Bestand am 1. Januar 1993 | Fr. 52 936.90 |
| Mehrausgaben 1993 | Fr. 15 721.80 |
| | <hr/> |
| Bestand am 31. Dezember 1993 | Fr. 37 215.10 |
| | <hr/> |

Mehrausgaben begründet der Kassier durch das Defizit des Geschichtsfreundes und der beiden Arbeitstagungen. Der Fehlbetrag soll jedoch nicht durch den Publikationsfonds, der zweckgebunden einzusetzen ist, gedeckt werden.

Die beiden Revisoren, Dir. Franz Beeler, Schwyz, und Dr. Josef Bucher, Sachseln, bestätigen die Korrektheit der Rechnungsführung und beantragen Genehmigung der Jahresrechnung und die Entlastung des Vorstandes, was von den Anwesenden mit Applaus unterstützt wird.

Der Kassier verdankt die Anstrengungen um die Mitgliedswerbung, die im vergangenen Jahr vor allem in den Kantonen Nidwalden, Obwalden und Zug Früchte getragen hat. In Übereinstimmung mit dem Vorstand beantragt er eine Erhöhung des Jahresbeitrags auf Fr. 40.–, wogegen keine Opposition erwächst.

4. Totenehrung: Der Historische Verein der V Orte musste im vergangenen Vereinsjahr von zum Teil sehr langjährigen verdienten Mitgliedern Abschied nehmen: Hans Baumann, Altdorf; Theodor Benz-Eyert, Rebstein; Pfarrer Anton Camenzind, Zürich; Dr. jur. Heinz Cattani, Zürich; Leopold von Hospental, Zürich; Dr. jur. Martin Huber, alt Regierungsrat, Altdorf; Dr. jur. Hans Hürlimann, alt Bundesrat, Ehrenmitglied, Zug; Charles Hurni, Mitglied des Vorstandes, Ruswil; Pfarrer Paul Imholz, Seedorf; Grossrat Fridolin Kaufmann, Escholz matt; Theodor Kündig, Luzern; Dr. pharm. Johann Landis, Baar; Dr. rer. pol. Werner Lusser, Zug; Dr. phil. Franz Mugglin, Kriens; Walter Adolf Sigg, Hergiswil; Bischof Dr. Johannes Vonderach, Altdorf.

Nachfolgend würdigt der Präsident drei der verstorbenen Persönlichkeiten besonders: Charles Hurni war Vereinsmitglied seit 1958. Anlässlich der Jahresversammlung 1987 in Einsiedeln wurde er in den Vorstand gewählt. Noch 1992 war er Hauptorganisator der Arbeitstagung im Raume Wolhusen-Nottwil. Seine Freizeit und seine Arbeitskraft widmete er aber auch verschiedensten Vereinen im Entlebuch und in Ruswil, wo man seine tatkräftige Mitarbeit ebenfalls sehr schätzte. Im Herbst 1993, kurz nach der Vereinstagung in Pfäffikon, an welcher er selbstverständlich teilgenommen hatte, verstarb Charles Hurni unerwartet. Der HVVO verliert in ihm einen sehr engagierten, erfahrenen und umsichtigen Vorstandskollegen, dem er ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Eine besondere Verbundenheit mit der Geschichte der Innerschweiz und damit mit dem HVVO zeichnete alt Bundesrat Dr. Hans Hürlimann aus, der für seine vielfältigen Verdienste 1977 zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Nicht nur wirkte er als Verfasser verschiedenster Schriften über die zugerische Rechtsgeschichte, das zugerische Bildungswesen, das Militärwesen und über die zugerische Kultur. Er setzte sich auch sehr für die Belange des Historischen Vereins der V Orte ein während seiner Tätigkeit als Bundesrat in Bern sowie nach seinem Rücktritt. Das 1991 erschienene Jubiläumswerk «Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft» wurde von ihm tatkräftig gefördert. Oft vertrat er den Bundesrat an den Jahresversammlungen des Historischen Vereins der V Orte. Im Februar 1994 verstarb Hans Hürlimann in Zug nach langer Krankheit.

Bischof Dr. Johannes Vonderach war dem Historischen Verein der V Orte ebenfalls sehr verbunden. Als Kanzler der Diözese Chur hatte er die Bistumsgeschichte

erforscht und in seltener Klarheit die nicht ganz einfachen Bistumsverhältnisse durchleuchtet. 1960 trat er dem Historischen Verein der V Orte als Mitglied bei.

Mit einem kurzen Gebet gedenkt der Präsident der Verstorbenen, und die Anwesenden würdigen deren Andenken durch Erheben von den Sitzen.

5. Aufnahme neuer Mitglieder: 64 Damen und Herren werden in den Historischen Verein der V Orte aufgenommen: Bitzi Josef, Giswil; Brühlmeier Markus, Zürich; Brunner Thomas, Luzern; Bühlmann Beat, Sursee; Bühlmann-Küchler Doris, Sarnen; Bünter Markus, Chur; Bucher Walter, Kerns; Burch-Wallimann Anton, Stalden; Burger Olivier, Hünenberg; Christen Oskar, Stansstad; Christen Theo, Stans; Christen-Seiler Peter, Sarnen; Degelo Ludwig, Bonstetten; Deicher Patrick, Luzern; Durrer-Amschwand Markus, Sarnen; Dr. med. Elmiger Franz, Luzern; Dr. Federer Otto, Wolhusen; Fleischmann Rudolf J., Oberdorf bei Stans; Frank-Meier Marianne, Ennetbürgen; Dr. Furrer Viktor, Regierungsrat, Stans; Grüter Urs, Ruswil; Haas-Imfeld Urs, Sachseln; Havel Otto, Stans; Häuser Bernhard, Gütighausen; Hüsler Esther, Luzern; Dr. iur. Huber Hugo E., Sachseln; Husistein-Hurschler Greta, Basel; Imfeld Theo, Hotelier, Lungern; Kathriner Bläsi, Sarnen; Kathriner Marie, Stalden; Kaufmann Pius, Zug; Kilchenmann Kurt, Luzern; Krähenbühl Hampi, Fürigen; Küchler Brigitte, Sarnen; Küng Otti, Alpnach; Kunz Thomas, Adligenswil; Landtwing Andreas, Zug; Marty Peter, Schüpfheim; Merz Josef, Unterägeri; Michel Peter, Rotkreuz; von Moos-Rohrer Niklaus, Sachseln; Müller-Andershub Erwin, Ing. agr. HTL, Giswil; Nann Thomas, Beckenried; de Nève José, Stans; Omlin Alois, Sachseln; von Rotz Walter, Kerns; von Rotz-Hurschler Emilie, Sarnen; Dr. Rüdiger Klaus, Zürich; Scheuber Konrad, Ennetmoos; Schalch Jürg A., Zug; Schmid Friedrich, Einsiedeln; Schwegler Peter, Hergiswil; Prof. Dr. phil. Sennhauser Hans Rudolf, Zuzach; Sigrist-Venzl Anni, Luzern; Stirnimann-Weisser Jules, Hergiswil; Dr. Stocker Oskar, Ebikon; Stöckli Hermann, Stans; Stöckli Klaus, Stans; Dr. med. Studler Hans-Jörg, Sarnen; Vogler Albert, Lungern; Wallimann-Zumbühl Josef, Alpnach; Dr. phil. Waser Erika, Littau; Wyss Hermann, Stans; Zurbuchen Hans, Alpnach-Dorf.

6. Demission im Vorstand und Ergänzungswahl: Der Präsident weist darauf hin, dass 1995 die Wiederwahl des gesamten Vorstandes fällig wird. In der heutigen Zusammensetzung entspricht der Vorstand den statutarischen Vorschriften. An der heutigen Jahresversammlung gilt es eine Wahl zu treffen, da Dr. Peter Hoppe, Redaktor des Geschichtsfreundes, von diesem Amt zurücktreten möchte. Der Vorstand hat dem Wunsch von Dr. Hoppe entsprochen und ist gleichzeitig dankbar dafür, dass der zurücktretende Redaktor als Mitglied im Vorstand des Historischen Vereins der V Orte verbleibt. Der Präsident erwähnt ausserdem, dass der scheidende Redaktor umsichtig und entscheidend mitgeholfen hat, einen Nachfolger zu finden. Dr. Hoppe dankt zunächst für den ihm gewährten Freiraum bei der Gestaltung des Geschichtsfreundes. Seit 1987 versah er das Amt des Redaktors. Sein Dank geht besonders an Herrn Werner Müller-von Matt von der Druckerei von Matt in Stans für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit. Er betont, dass der Geschichtsfreund eine grosse Tradition aufweise und es daher Verpflichtung sei, dieses Werk

in gewohnt bewährter Weise fortzusetzen. Als Nachfolger schlägt er der Versammlung Dr. Urs peter Schelbert, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatsarchiv Zug, vor. Der Vorgeschlagene ist 42jährig, aufgewachsen in Küsnacht am Rigi und hat seine Studien in Geschichte und Volkskunde an der Universität Basel absolviert und mit dem Doktorat abgeschlossen. Als verantwortlicher Redaktor des Tugium in Zug von 1987–93 bringt Dr. Schelbert Erfahrung bei der Gestaltung von Büchern mit. Mit grossem Applaus wird Dr. Urs peter Schelbert als neuer Redaktor des Geschichtsfreundes gewählt. Der Präsident dankt ihm für die Bereitschaft, das Amt des Redaktors, das innerhalb des Vorstandes des Historischen Vereins der V Orte eine Schlüsselcharge darstelle, zu übernehmen.

In einer längeren, sehr persönlich gehaltenen Laudatio würdigt der Präsident anschliessend das Wirken des scheidenden Redaktors, Dr. Peter Hoppe: «Wir haben vor wenigen Tagen den neuen Band des Geschichtsfreundes erhalten, eine Selbstverständlichkeit fast. Doch machen wir uns einmal kurz ein paar Gedanken, welche Anforderungen an einen Redaktor gestellt werden, um diese für die meisten selbstverständliche Leistung ehrenamtlich und alle Jahre wieder termingerecht zu vollenden.

Der Redaktor des Geschichtsfreundes muss die wissenschaftliche Methode des Forschens und Schreibens als unabdingbare Voraussetzung jeder Publikation verlangen und durchsetzen. Er muss den gewünschten thematischen Rahmen beachten, das heisst, regionale Aufsätze und auch lokal verankerte Beiträge suchen. Er hat in ausgewogener Abfolge Variabände und Monographien vorzulegen. Die Ansprüche an das formale Niveau, an Gestaltung und Illustration, müssen beachtet werden. Die Drucktechnik in bezug auf Fehlerlosigkeit, Papier, Einband usw. soll tadellos sein. Es gilt, den finanziellen Rahmen, der immer knapp ist, zu beachten. Und schliesslich ist der Erscheinungstermin, stets Ende August, streng einzuhalten.

All diese Anforderungen hat Dr. Peter Hoppe in der gleichen Selbstverständlichkeit, wie wir sie von ihm erwarteten, erfüllt. Ja, er hat uns geradezu verwöhnt und immer wieder überrascht mit einem in jeder Beziehung tadellosen Geschichtsfreund, der unsere Erwartungen jedesmal übertraf. Die Reihe von Bänden, die unter seiner Leitung entstanden, sind zur vollsten Zufriedenheit des Vorstandes wie der Mitglieder geraten, und sie haben auch die ungeteilte Anerkennung der Fachwelt gefunden.

Ich möchte nur einen genaueren Blick auf die Autoren und die Themen werfen. In den acht vergangenen Jahren fanden sich Autoren aus fast allen Innerschweizer Kantonen, angeführt von Luzernern. Aber sehr häufig sind auch Forscher ausserhalb unseres Vereinsgebietes, aus Basel, Zürich, St. Gallen, Freiburg und Sion vertreten, was von der weit gespannten und fruchtbaren Zusammenarbeit unseres Redaktors zeugt. Die Artikel betreffen auch alle Kantone, angeführt wieder von Luzern und gefolgt von Uri. Ein guter Drittel jedoch sind regionalen, kantonsübergreifenden Themen gewidmet. Dadurch erfüllen die Bände die Erwartung, im Lokalen ebenso verankert zu sein, wie die Innerschweiz als Forschungsregion wahrzunehmen. So könnte ich jedes einzelne Kriterium für eine gute Redaktionsarbeit genauer untersuchen. Ich will dies nicht tun. Doch nicht, sehr geschätzter Peter, weil die hohe Erfüllung unserer Erwartungen in den verschiedenen Bereichen

für mich selbstverständlich wäre. Ich weiss, wieviel Arbeit und wieviel pausenloser Einsatz dahinter steckt, und oft gerade am intensivsten, wenn andere Leute sich in den wohlverdienten Sommerferien von den Anstrengungen der Berufsarbeit erholen.

Der Verein kann Dir Deine Arbeit und Mühe und hohe Verantwortung nicht entlohnen. Sie muss Dir selber persönliche Genugtuung und Befriedigung sein. Ich kann Dir nur einfach und schlicht danken im Namen aller, und dafür ein kleines, ein zu bescheidenes, Präsent überreichen.»

7. Ehrungen: Wie der Präsident sagt, gehört es zu den schönsten Aufgaben dieses Amtes und des Vereins überhaupt, verdiente, langjährige Mitglieder mit der Ehrenmitgliedschaft auszuzeichnen. Für diese Ehrung schlägt der Vorstand den Anwesenden heute Franz Wyrsh, alt Landschreiber, Küssnacht am Rigi, und Dr. Karl Flüeler, alt Staatsanwalt, Stans, vor. Franz Wyrsh gehört seit 1941 dem Historischen Verein der V Orte an. 1957 organisierte er die Jahrestagung in Küssnacht. Seine Verdienste um die Geschichte und das geschichtliche Erbe in der Innerschweiz, vor allem in Küssnacht und Umgebung, sind vielfältig und bedeutend. Von seinem Wirken und seiner umfangreichen Tätigkeit profitieren der Historische Verein Küssnacht und der Historische Verein Schwyz. Franz Wyrsh war Verwalter der Hohlen Gasse und der Gesslerburg. Die von ihm im Laufe der Jahre verfassten historischen Publikationen sind letzten Sommer anlässlich seines 80. Geburtstages von Freunden zusammengestellt und in einer Festgabe mit dem Titel «Aus Küssnachts Vergangenheit» herausgegeben worden. Als wissenschaftliches Hauptwerk von Franz Wyrsh sind wohl die vier Bände zu den «Quellen zur Geschichte der Landschaft Küssnacht am Rigi» zu betrachten, welche zwischen 1982 und 1994 erschienen sind. Durch seine Schultätigkeit als Sekundarlehrer an der Sekundarschule Küssnacht von 1944–1963 und durch seine Beamtung als Landschreiber von Küssnacht von 1963 bis zu seiner Pensionierung ist Franz Wyrsh mit unzähligen Menschen in Kontakt gekommen und hat viele von Ihnen für die Geschichte und die Tradition der Heimat begeistern können.

Dr. Karl Flüeler, Stans, gehört zu den prägenden Persönlichkeiten der lokalen Geschichte in Nidwalden. Während sein berufliches Ethos der Jurisprudenz gehörte, der er seit 1954 zuerst als Verhörer und von 1970–1987 als Staatsanwalt des Standes Nidwalden gedient hatte, stellte er seine Freizeit in den Dienst der Geschichte. Von 1952 bis vor kurzem war er Vorstandsmitglied des Historischen Vereins Nidwalden. In diesen Jahrzehnten wirkte er auch in mehreren Kommissionen und Ausschüssen mit, die direkt oder indirekt mit Fragen der Geschichte in Nidwalden zu tun hatten. Besonders erwähnenswert ist die Tatsache, dass Dr. Karl Flüeler zwischen 1966 und 1982 die wertvolle Reihe der «Beiträge zur Geschichte Nidwaldens» in hervorragender Weise redigiert hat. Daneben verfasste er selber auch grössere und kleinere historische Arbeiten. Aus seinem umfangreichen publizistischen Werk seien erwähnt: Das Winkelrieddenkmal Stans, 1965; Rotzloch-Industrie seit 400 Jahren, 1977; Stanser Theaterbrevier, 1978; Kaspar Josef Käslin, 1976; Die Stanser Hausjahrzeiten, 1980; Zu den Mauerfunden bei der Wildbrücke, 1980. Seit 1965 ist Dr. Karl Flüeler Mitglied des Historischen Vereins der V Orte.

Anlässlich der Jahresversammlungen von 1970, 1976, 1982 und 1988 wirkte er stets bei der örtlichen Organisation dieses Anlasses mit. Der Geehrte wurde für seine grossen Verdienste durch den Historischen Verein Nidwalden mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Es ist deshalb auch für den Historischen Verein der V Orte eine besondere Freude, das umfangreiche und vielseitige Wirken Dr. Karl Flüelers im Dienste der Geschichte mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Historischen Vereins der V Orte zu würdigen. Unter dem Applaus der Anwesenden erhalten die beiden neuen Ehrenmitglieder, Franz Wyrsh und Dr. Karl Flüeler, die von José de Nève geschaffene Ehrenscheibe, welche die Stanser Gerichtslinde darstellt.

8. *Wahl des Tagungsortes:* Im Namen des Zuger Vereins für Heimatgeschichte lädt dessen Präsident Dr. Peter Ott die Innerschweizer Geschichtsfreunde für 1995 nach Cham zur ordentlichen Jahresversammlung ein.

9. *Verschiedenes:* Einer alten Tradition folgend, gibt der Präsident die Namen derjenigen Mitglieder bekannt, die eine langjährige Mitgliedschaft beim Historischen Verein der V Orte aufweisen. Seit 1944 gehören dem Verein an: Josef Bieri, Littau; Anton Büeler, Schwyz; Alois Hediger, Stans; Jakob Schuler-Weber, Schwyz; Joachim Weber, Schwyz. Auf 25jährige Mitgliedschaft können zurückblicken: Willi Bieri, Escholz matt; Oskar Frank-Vonarburg, Ennetbürgen; Albert Hug, Schwyz; Hans Marfurt, Luzern; Hans Niederberger, Bolligen; Robert Rösli, Wolhusen; Hans Stadler, Attinghausen, Hans Jakob Studer, Luzern; Anton Zwysig, Vesenz (GE).

Am 10. November 1994 wird im Grossratssaal des Regierungsgebäudes in Luzern aus Anlass des 200. Geburtstages von Kasimir Pfyffer ein Festakt mit Referaten durchgeführt. Als Referenten werden in Erscheinung treten: Dr. Aram Mattioli, Dr. phil. Heidi Bossard-Borner und der Präsident des Historischen Vereins der V Orte, Dr. Hans Stadler.

Die Arbeitstagung 1995 wird Anfang Mai im Raume Stans stattfinden und unter dem Thema stehen «Innerschweiz und Zweiter Weltkrieg».

Der Präsident beendet den statutarischen Teil der Versammlung mit verschiedenen Dankesworten. Ein erster Dank geht an den Ehrenvorsitzenden, Herrn Regierungsrat Ferdinand Keiser, sowie an die Regierung des Standes Nidwalden für die Gastfreundschaft und die Spende des Apéros. Ebenso dankt er den Organisatoren des Historischen Vereins Nidwalden mit Dr. Hansjakob Achermann an der Spitze für die grosse Arbeit. Dem Gemeinderat Stans wird gedankt für die Benützung des Pestalozzischulhauses und für die Spende des Kaffees nach dem Mittagessen.

V. Weiteres Programm

Nach dem Apéro im Pestalozzischulhaus sowie dem Mittagessen im Hotel Engel in Stans beginnen um 15.15 Uhr die örtlichen Exkursionen. Das Angebot umfasst einerseits die Teilnahme an der Eröffnung der Ausstellung von Josef Maria Odermatt im Garten des Höfli und die Besichtigung der Ausstellung selbst im Salz-

magazin und in der Galerie am Dorfplatz. Und andererseits können unter der kundigen Leitung von Dr. Karl Flüeler und Dr. Hansjakob Achermann das Höfli und das Winkelriedhaus besichtigt werden.

Der Protokollführer: Dr. Christian Raschle

HISTORISCHE GESELLSCHAFT LUZERN

Das Vereinsschiff der Historischen Gesellschaft Luzern steuerte im abgelaufenen Jahr einen guten Kurs. Die Aktivitäten bewegten sich weitgehend im gewohnten Rahmen; der Zustrom zu den verschiedenen Veranstaltungen war erfreulich. Nach wie vor zeigt die Mitgliederstatistik leicht nach oben. Sie weist im Moment 634 Namen auf – die Kollektivmitglieder eingerechnet. Der Vorstand traf sich zu fünf Sitzungen, wovon eine dem Verpacken des Jahrbuches gewidmet war.

Am 23. März beendeten wir die Vortragsreihe des Winterhalbjahres 1993/94 mit einem Referat von Werner Lustenberger über die Geschichte des Waffenplatzes Luzern seit 1815.

Am Auffahrtstag führte uns die alljährliche Exkursion nach Burgdorf. Die Altstadt, das mittelalterliche Siechenhaus sowie das Schweizerische Museum für Volkskultur bildeten die Schwerpunkte des Ausflugs, der von Christine Meyer-Freuler mit grossem Engagement und gewohnter Zuverlässigkeit vorbereitet worden war. Die Exkursion erfreute sich auch diesmal einer grossen Beteiligung.

Im September verschickten wir Ihnen das Jahrbuch 1994. Es ist bereits die zwölfte Ausgabe, und sie enthält die folgenden Beiträge: «Bekleidete Krippenfiguren im Historischen Museum Luzern» von Ursula Karbacher und «Johannes Friker in Luzern und Engelberg, Stadtschreiber, Laienpfründner des Klosters im Hof und geistlicher Förderer des Frauenklosters St. Andreas» von Mathias Stauffacher. Ferner die Jahresberichte der kantonalen Denkmalpflege und der Archäologie.

Mit diesen beiden Amtsstellen und ihren Vorstehern und Mitarbeitern verbindet uns eine gute Zusammenarbeit, für die wir dankbar sind. Dass Sie jeden Herbst eine neue Ausgabe unseres Jahrbuches erhalten, ist in erster Linie das Verdienst unserer Redaktorin Livia Brotschi-Zamboni, die mit der richtigen Mischung aus Begeisterung, Kompetenz und Hartnäckigkeit für die wissenschaftliche und graphische Qualität der Publikation sowie für die Einhaltung der Termine sorgt.

Seit Oktober läuft die Vortragsreihe unseres Winterprogramms. Bisher referierten Ruedi Meier (über Emmens grossen Sprung nach vorne), Jürg Goll (über die vorbarocke Klosteranlage St. Urban), André Meyer und Daniel Studer (über die neue Baudenkmälerinventarisierung von Dörfern im Umkreis von Luzern) sowie Heinz Pantli (über neue bauhistorische Erkenntnisse zur Kapellbrücke und zum Wasserturm). Im Anschluss an die heutige Generalversammlung wird Joseph Melchior Galliker über Ursprung, Sinn und Wert der Heraldik sprechen.

In drei Jahren wird man sich in der Schweiz an zwei historische Ereignisse erinnern. 1998 jähren sich zum 200. Mal der Untergang der Alten Eidgenossenschaft

und zum 150. Mal die Gründung des Bundesstaates. Seit einiger Zeit ist eine Arbeitsgruppe der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz unter Prof. Guy P. Marchal von der Hochschule Luzern dabei, ein Verzeichnissverzeichnis zu diesem Jubiläumjahr zu erstellen. Die HGL plant, mit einer Vortragsreihe oder einer historischen Tagung – voraussichtlich in Zusammenarbeit mit dem Historischen Seminar der Hochschule Luzern – das Ihre zu diesem Jubiläum beizutragen. Ein erster informeller Gedankenaustausch mit Prof. Marchal hat bereits stattgefunden.

Ein anderer Festanlass liegt schon hinter uns. Die Akademie 91 Luzern hat im vergangenen November in verdankenswerter Weise eine Tagung mit drei hochwertigen Referenten zum 200. Geburtstag von Kasimir Pfyffer durchgeführt. Der Präsident der HGL hatte die Freude und Ehre, dem Patronatskomitee dieser Veranstaltung beitreten zu dürfen.

Trotz der bereits angesprochenen leicht steigenden Tendenz unseres Mitgliederverzeichnisses lässt der Vorstand die Werbung von Neumitgliedern auch inskünftig nicht aus den Augen. Eine gezielte Werbeaktion bei jenen Gemeinden, die in den Jahresberichten der Denkmalpflege und der Archäologie erwähnt wurden, zeitigte zumindest einen Teilerfolg. Gerne benutze ich die Gelegenheit, Sie alle aufzufordern, unseren Namen, unser Jahrbuch und unser Veranstaltungsprogramm in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis publik zu machen.

Zum Schluss möchte ich all jenen danken, die im vergangenen Jahr in irgendeiner Form mitgeholfen haben, dass das Vereinsschiff – um noch einmal auf dieses Bild zurückzukommen – so flott den Kurs gehalten hat: insbesondere danke ich ganz herzlich meinen Kolleginnen und Kollegen vom Vorstand. Es ist eine Freude, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Dank gebührt jenen Institutionen, die uns bei der Finanzierung des Jahrbuches in grosszügiger Art finanziell unter die Arme greifen: dies sind vor allem das kantonale Erziehungsdepartement, die Dr.-Josef-Schmid-Stiftung und die Stadt Luzern. Schliesslich danke ich Ihnen allen für Ihre Treue zur HGL.

Hansruedi Brunner

HISTORISCHER VEREIN DES ENTLERBUCHS

Aus der Sicht des Historischen Vereins verlief das Jahr 1994 im Entlebuch ohne Besonderheiten. Die Vereinsaktivitäten beschränkten sich äusserlich auf die zwei traditionellen Veranstaltungen am Palmsonntag und am ersten Adventsonntag.

Am 27. März 1994 referierte alt Grundbuchverwalter Robert Studer, Schüpheim, über «Eigentumsverhältnisse an den Grundstücken im Dorf Schüpheim seit dem Dorfbrand». Dabei zeigte sich, dass ausgeprägt lokale Themen, in denen Familiengeschichte, mündliche Überlieferung und noch vorhandene Erinnerungen zur Sprache kommen, ein besonders breites Interesse finden, was sowohl der Besuch wie die Diskussion zeigten. Nachdem Schüpheim beim Dorfbrand 1829 um die 30 Gebäude verloren hatte, erfolgte der Neuaufbau. Der Referent ging den Be-

sitzverhältnissen nach, welche die einzelnen Dorfhäuser seither erfuhren. Es war beeindruckend zu erfahren, wie ausserordentlich ergiebig sich die Hypothekarprotokolle für die Erforschung der Dorfgeschichte erwiesen.

Weil Escholz matt und Marbach im Herbst 1794 den zuvor gemeinsam verwalteten Hochwald auf die beiden Gemeinden aufteilten, entstand zum 200-Jahr-Jubiläum eine Gedenkschrift. Der Historische Verein des Entlebachs widmete seine gutbesuchte Herbstsitzung am 27. November 1994 dem Thema «200 Jahre Korporation Escholz matt», wobei alt Sektionschef Josef Stadelmann das Hauptreferat hielt.

Neben dem erwähnten Jubiläum feierte Heiligkreuz 1994 die vor 650 Jahren belegte Erstnennung des Wallfahrtsortes, was ebenfalls allerlei schriftliche Niederschläge zeitigte. Verwiesen sei ferner auf die Entlebacher Brattig 1995, weil sie in der Chronik und mit der Liste der neuen Publikationen einen guten Überblick zum Jahr 1994 im Entlebach bietet.

Andreas Schmidiger, Aktuar

GESCHICHTSFREUNDE RUSWIL UND UMGEBUNG

Schwerpunkte des Vereinslebens 1994 bildeten bei den Geschichtsfreunden Ruswil und Umgebung wiederum Vorträge über die verschiedensten Themenbereiche sowie Wanderungen und Ausflüge, die uns Gelegenheit boten, unser historisches oder volkskundliches Wissen vor Ort zu erweitern.

Den Vortragsreigen eröffnete 1994 Frau Martha Wigger-Felder im Anschluss an unsere alljährliche Generalversammlung. Mittels ihrer Tonbildschau «Wolhusen – früher und heute» stellte sie uns die enormen «Gesichtsveränderungen» vor, denen ein Dorf über die Jahre und Jahrzehnte unterliegt und weiterhin unterliegen wird.

Ende April begaben wir uns dann auf unsere erste Wanderung. Auf einer Abend- und Nachtwanderung von Ruswil nach Werthenstein via Schächbühler Wald wollten wir mehr über das Wallfahrtsort und die Geschichte des Klosters Werthenstein erfahren. Als kundige Führer standen uns Kurt Lussi und Anton Schwingruber zur Verfügung.

Im Juni fand eine Art «Tradition» ihre Fortsetzung. Unter der Leitung von Dr. Josef Küng begaben wir uns auf einen namenkundlichen Spaziergang. Er führte uns diesmal in den südlichen Teil des Gemeindegebiets. Trotz eines sehr heissen Sommertages liessen es sich viele unserer Vereinsmitglieder nicht nehmen, mehr über die Hof- und Flurnamen, deren Herkunft und Bedeutung zu erfahren.

In der zweiten Hälfte des Vereinsjahres standen nun mehr Referate im Vordergrund. Dr. Paul Bernet entführte uns einen Abend lang in die Zeit der Helvetik und sprach über Beamte und Geistliche zur sogenannten Franzosenzeit. Hervorragend verstand er es, uns eine Vorstellung über diese Zeit zu vermitteln, die eine Scharnierfunktion zwischen alt und neu erfüllte.

Im November drehten die Geschichtsfreunde heftig an der Zeitmaschine und liessen sich in prähistorische Zeiten zurückversetzen. Urs Schwegler referierte über

«Schalensteine – prähistorische Spuren unserer Vorfahren». Als hervorragender Kenner der Materie klärte er uns über die mühsame Suche nach diesen besonderen Zeitzeugen, ihre Herkunft und Bedeutung auf. Er wies wiederholt daraufhin, dass gerade über letzteres sehr, sehr wenig bekannt ist.

Anlässlich der 800-Jahr-Feier St. Urban besuchten wir zum Abschluss unseres Vereinsjahres die berühmte Klosterkirche. Die grosse Teilnehmerzahl bewies das Interesse an diesem Beispiel barocker und zisterziensischer Baukunst.

Was machen die Geschichtsfreunde Ruswil und Umgebung 1995? Erstmals in der Vereinsgeschichte stehen die Tätigkeiten unter einem einzigen Motto: «Glas – klar: Industrieglas und Glasindustrie». Eröffnet haben wir den Zyklus bereits mit einer Vernissage. Kurz danach folgte ein Vortrag von Dr. Heinz Horat zur «Einheimischen Glasherstellung». Weiter sind ein Besuch der Glashütte Hergiswil und des Industrielehrpfads Flühli geplant. Mit dem Vortrag «Glas mit Mass – Eichen und Eichmeister» von Dr. Josef Wicki wird das Vereinsjahr 1995 im Oktober dieses Jahres abgeschlossen.

Urs Grüter, Präsident

HISTORISCHER VEREIN WINIKON

Auch für das vergangene Jahr können wir wieder von einer regen Tätigkeit berichten. Zu den Höhepunkten zählen ohne Zweifel die von uns mitfinanzierte Kabinettscheiben-Ausstellung und die Abhandlung über die Freischarenzeit in Winikon.

Im Zuge der Gesamtrestauration unserer 300jährigen Pfarrkirche wurde der schöne 14teilige Kabinettscheiben-Zyklus restauriert. Da es sich um das letzte grosse Werk luzernischer Glasmalerei vor ihrem Niedergang im 18. Jahrhundert handelt, haben wir uns entschlossen, eine Ausstellung mitzufinanzieren und diese auch organisatorisch stark mitzutragen. Der Erfolg blieb nicht aus: über 700 Besucher aus allen Teilen des Kantons und der Schweiz sind gekommen, um diese Glasgemälde zu bewundern. In Fachkreisen war der Winiker-Zyklus noch nicht bekannt, darum hat er um so mehr Aufsehen erregt. Die Gestaltung der Ausstellung oblag unserem Vereinsmitglied Viktor Stampfli, Grafiker, welcher dank seiner Ausstellungserfahrung diesen eindrücklichen Anlass erst richtig ermöglichte.

«Freischarenzeit in Winikon» hiess die Abhandlung über ein Ereignis, welches sich vor 150 Jahren auch auf unser Dorf auswirkte. Unter dem Namen unseres Vereins erschien diese Abhandlung in Folgen im «Trienger Anzeiger» und war schliesslich als Neujahrsblatt in Form eines Heftes erhältlich. Diese von Hanspeter Fischer verfasste Schrift erfreute sich grosser Beliebtheit auch über die Gemeindegrenzen hinaus. Aufgrund der Verhörprotokolle der Freischaren aus unserem Dorf, konnte ein guter Überblick über die damalige Zeit gewonnen werden.

Unsere Vereinsexkursion führte uns ins Museum zur Ronmühle in Schötz. Eine stattliche Anzahl Mitglieder war beeindruckt von der Sammeltätigkeit des Herrn Paul Würsch. Die Art der Museumsgestaltung gab auch für unser Dorfmuseum wieder neue Ideen. Übrigens konnten wir unsere Sammlung ergänzen und die Räu-

me im Spycher mit neuen, passenden Fenstern versehen. Ebenfalls verfügen wir in unserem Dorfmuseum zum Spycher über die erste Etappe der elektrischen Ausrüstung. Die Beleuchtung soll demnächst folgen.

Vor allem unsere Vorstandsmitglieder haben beträchtliche Arbeiten geleistet. Darum danke ich all meinen Vorstands-Kolleginnen und -Kollegen ganz herzlich. Der Dank gehört aber auch allen Mitgliedern und der Dorfbevölkerung, welche mit ihrem Interesse unsere Ideen unterstützten.

Hanspeter Fischer, Präsident

GESCHICHTSVEREIN BEROMÜNSTER

Unser zahlenmässig kleine Verein ist bestrebt, seine Tätigkeit zu aktivieren und bei der Bevölkerung das Interesse an Lokalgeschichte zu fördern. In diesem Sinne wurde die 9. Folge unserer «Heimatkunde für das Michelsamt» herausgegeben. Diese reichbebilderte Broschüre ist ausschliesslich der «Stiftung Sammlung Dr. Edm. Müller» gewidmet. Recht interessante Beiträge verschiedener Autoren geben in dieser Publikation ein anschauliches Bild von der Vielfalt und Qualität der Sammlung.

In diesem Zusammenhang wurde eine Ausstellung ganz neuer Art gestaltet. In den meisten Schaufenstern unseres Fleckens wurde in neuer Form auf diese Stiftung aufmerksam gemacht. Geeignete Gegenstände aus dem «Haus zum Dolder», die mit den betreffenden Geschäften Beziehung haben, wurden ausgestellt, ergänzt durch Photos und Beschriftung.

Unser Geschichtsverein ist sehr eng verbunden mit dem hiesigen Schlossverein. Dank einer grosszügigen Spende der Bank in Menziken wurde es möglich, den bekannten Luzerner Bildhauer Rolf Brem zu beauftragen, für Helias Helye, der hier 1470 das erste datierte Buch der damaligen Schweiz druckte, ein würdiges Denkmal zu schaffen. Die von ihm modellierte und in Bronze gegossene Figur wurde im September in einer gediegenen, aber ebenso originellen Feierstunde eingeweiht. Dieses Denkmal ist eine grosse Bereicherung für unseren Flecken und ein wertvolles Stück Kunst der Gegenwart.

Da der unterzeichnete Vereinspräsident auch Leiter der hiesigen Volkshochschule ist, wurden durch letztere folgende Vorträge mit geschichtlichen Themen veranstaltet; so wurde eine Zweispurigkeit vermieden: «Helden, Heilige und Landfahrer im Gäu und im Rüebliand», Vortrag von Dr. Pirmin Meier, Kantonsschullehrer, Beromünster; «Alte Brückenstädte», Vortrag mit Lichtbildern von Professor Dr. Adolf Reinle, Zürich; «Die stillen Revolutionen von 1880–1900», Vortrag von Dr. Hans Peter Treichler, Zürich; «Bär-Bern-Beromünster», Wiederholung einer Radiosendung von Gabriela Kaegi, ergänzt durch eine Dia-Schau von Ludwig Suter-Brun; «Hippokrates – der Begründer der europäischen Heilkunst», Vortrag mit Lichtbildern von Gymnasiallehrer Martin Ramming, Beromünster.

Anton Suter, Präsident

Das Vereinsjahr 1994, über das wir zu berichten haben, war sozusagen ein Normaljahr mit gewissen Schwerpunkten, wie sie in einem Vereinsjahr eben so vorkommen.

Der Vorstand. Der Vorstand besammelte sich im Berichtsjahr zu vier Sitzungen, welche meist sehr ergiebig ausfielen, da zahlreiche mehr oder weniger bedeutende Geschäfte zu erledigen waren. Bedeutsam war ohne Zweifel die Stellungnahme des Vorstandes zum vorgelegten Kulturförderungsbericht einer regierungsrätlichen Expertenkommission, in welchem erstmals die umfassende Bestandesaufnahme aller kultureller Tätigkeiten im Kanton Uri Ausgangspunkt für die Vorschläge zur vertieften Kulturförderung durch den Staat bildete. Involviert in diese Vorschläge ist auch das dem Historischen Verein gehörende Historische Museum von Uri in Altdorf, welches vor einem baulichen Ausbau steht.

Das Historische Museum Uri in Altdorf. Das dem Historischen Verein Uri gehörende Historische Museum Uri in Altdorf ist das zentrale Anliegen der Vorstandstätigkeit. Der Vorstand bemüht sich, das Museum zeitgemäss zu führen. Damit er dies tun kann, sind vor allem zwei Massnahmen notwendig, die der Vorstand im Berichtsjahr in die Wege geleitet hat: a) die Inventarisierung aller sich im Museum (Ausstellung und Depot) befindlichen Objekte, und b) die bauliche Innen- und Aussenrenovation. Diese beiden Ziele sollen nun in den folgenden Jahren verwirklicht werden, wobei natürlich die Finanzierung ein Hauptproblem ist.

Die Generalversammlung. Die Generalversammlung fand am 30. April in Bürglen statt. Sie verlief programmgemäss und sehr speditiv. Der Vorstand erhielt in der Person von lic. iur. und Dr. phil. Rolf Gisler-Jauch, Altdorf, ein neues Mitglied und einen Protokollführer. Der bisherige Aktuar lic. phil. Stefan Fryberg, Altdorf, wurde unter bester Verdankung seiner ausgezeichneten zehnjährigen Wirksamkeit aus dem Amte entlassen. Nach Schluss der Generalversammlung hielt Dr. phil. Andreas Furger, Direktor des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich, von Herkommen ein waschechter Urner, einen Lichtbildervortrag mit dem Thema «Das Schweizerische Landesmuseum, eine nationale kulturgeschichtliche Sammlung und aktive Kulturinstitution». Zum Abschluss des Tages konnte noch das Tellmuseum Bürglen besucht werden.

Burgenfahrt. Die traditionelle Burgenfahrt führte vom 12. bis 14. August einen schönen Harst getreuer Geschichtsfreunde nach München. Der Anlass galt der Besichtigung der interessanten bayrischen Metropole mit Besuch im Schloss Nymphenburg, der grössten barocken Schlossanlage Deutschlands, erbaut 1734–1739 nach den Plänen des berühmten französischen Baumeisters François Cuvilliés. Die Reise verlief in allen Teilen ausgezeichnet und hinterliess nachhaltige Eindrücke.

Publikation. Das Historische Neujahrsblatt Uri für die Jahre 1992 und 1993 konnte Anfang 1994 zum Versand gebracht werden. Diese vielseitige geschichtliche Publikation wird seit 100 Jahren vom Historischen Verein Uri herausgegeben, und Vizepräsident Dr. phil. Hans Stadler, Attinghausen, zeichnet als Redaktor. Er hat sich wiederum grosse Mühe gegeben, einen interessanten Variaband zusammenzustellen.

Dank. Der verdiente Dank gebührt all jenen, welche mit dem Historischen Verein Uri verbunden sind. Vorab sind dies die Einzel- und Kollektivmitglieder (Bestand 1994 insgesamt 540), die das Fundament des Vereins bilden. Sodann sind es jene Behörden, welche den Verein mit regelmässigen Jahresbeiträgen und auch mit ausserordentlichen Zuwendungen unterstützen, vor allem der Regierungsrat Uri und der Gemeinderat Altdorf. Nebstdem gibt es verschiedene private Sponsoren, welche immer wieder eine offene Hand zeigen. Ein besonderer Dank gilt den Vorstandsmitgliedern für ihre engagierte Mitarbeit, insbesondere dem Redaktor der Historischen Neujahrsblätter Uri, Vizepräsident Dr. Hans Stadler, und dem Konservator des Museums, Karl Iten. Schliesslich seien auch die Museumswarte Emil und Vreni Forster-Bissig nicht vergessen, welche nun seit einem Jahr im Museum installiert sind und es vortrefflich betreuen. Ohne den grossen persönlichen und finanziellen Einsatz aller uns wohlgesinnter Kräfte wäre die Weiterführung des Vereins mit seinen vielfältigen Aufgaben überhaupt nicht möglich.

Dr. Hans Muheim, Präsident

HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS SCHWYZ

Der erste Vereinsanlass fand am 18. März 1994 im Ital Reding-Haus in Schwyz statt. Dr. Benno Furrer, Leiter der Schweizerischen Bauernhausforschung, berichtete unter dem Titel «Hünenberg-Muotathal, eine Zeitreise durch Hauslandschaften» über seine Arbeit und die Resultate zum Band Schwyz/Zug der Reihe «Bauernhäuser der Schweiz». Der umfangreiche Band erschien wenige Wochen darauf und fand bedeutende Anerkennung.

Die Kunst- und Geschichtsfahrt 1994 führte rund 40 interessierte Mitglieder des Vereins nach Solothurn. Die Besichtigung des Museums Altes Zeughaus und ein geführter Rundgang im gut erhaltenen Stadtbild von Solothurn bildeten die Schwerpunkte des Programms.

Am 21. Juni 1994 fand in Küssnacht eine Feier zu Ehren des 80 Jahre alt gewordenen und noch immer unermüdlich tätigen Aktuars des HVS, alt Landschreiber Franz Wyrsh, statt. Eine kleine Festschrift ehrte das historische Schaffen unseres Ehrenmitglieds.

Die «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz», Heft 86/1994 enthalten unter anderem einen Beitrag zum Schwyzer Landrechtsgesetz von 1294 von Dr. Albert Hug, den Text des Vortrags von Prof. Dr. Peter Blickle an der Jahresversammlung 1993, «Warum blieb die Innerschweiz katholisch?», einen kurzen Bericht über die Surveygrabungen auf dem alten Kirchenplatz Muotathal von Dr. Georges Descoedres, einen Bericht von Dr. Jürg Wyrsh, «Staatsbesuch in Tuggen und Lachen vor 250 Jahren. Die Reise des Fürstabtes Bonifaz III. Pfister von Pfäfers in seine Heimat», einen Beitrag über die «Gesellschaft der Burger zu Schwyz» und einen «Geschichte unserer Zeiten. Die Erinnerungen eines Illgauers an die Franzosenzeit 1798/99», beide vom Vereinspräsidenten.

Die Jahresversammlung fand erstmals in der Vereinsgeschichte in Feusisberg statt. An die 100 Mitglieder folgten den Verhandlungen. Den Hauptvortrag hielt Prof. Dr. Bernhard Stettler. Er befasste sich mit dem Thema «Die Einsiedler Höfe Pfäffikon und Wollerau im Spannungsfeld Zürich-Schwyz – ein regionales Schicksal als Indiz für die gesamteidgenössische Geschichte». Der Vortrag wird in den Mitteilungen 1995 erscheinen.

Ende 1994 zählte der Verein 940 Mitglieder, die Werbung neuer Mitglieder wird fortgesetzt.

Der Vorstand befasste sich an vier Sitzungen mit den üblichen administrativen Traktanden, daneben nach wie vor mit der leidigen Geschichte der Jahrzeitbuch-Edition, der Kantonsgeschichte, der Herausgabe der Mitteilungen und vielen Geschäften aus dem historischen und kulturellen Umfeld.

Allen Behörden und Institutionen, unseren Mitgliedern und den Vorstandskollegen gebührt ein herzlicher Dank für die fortwährende, treue Unterstützung unserer Bestrebungen.

Dr. Josef Wiget, Präsident

HISTORISCHER VEREIN KÜSSNACHT AM RIGI

Jahresversammlung am 17. Februar 1994 in der Chäshütte: Zum Vortrag von alt Bezirksammann Edwin Baer, «Meine Tätigkeit als Delegierter des Schweizerischen Roten Kreuzes für die Kinderhilfe in Griechenland in den Jahren 1942–45», strömte eine ungeahnt hohe Zahl von Mitgliedern herbei.

Im Heimatmuseum wurde die Dokumentation zum Unfalltod der Königin Astrid (1935) erweitert.

Der neue Band 4 der «Quellen zur Geschichte der Landschaft Küssnacht» umfasst die Jahre 1478–1500. Der Geschichtsforschung war auch die Festschrift zum 80. Geburtstag von alt Landschreiber F. Wyrsch gewidmet mit Beiträgen von Dr. Gertrud und Dr. Paul Wyrsch-Ineichen, Edi Ehrler, Peter Trutmann, Wolfgang Lüönd, Dr. Urspeter Schelbert, Josef Muheim, Dr. Franz Ehrler.

Franz Wyrsch

HISTORISCH-ANTIQUARISCHER VEREIN OBWALDEN

Von den Tätigkeiten des Jahres 1994 im Obwaldner Heimatmuseum Sarnen, welches von Frau Dr. Andermatt mit Umsicht geleitet wird, sei hier eine Auswahl angeführt. Die steinzeitlichen, römischen und mittelalterlichen Bodenfunde wurden im zweiten Stockwerk zeitgemässer ausgestellt. Der Eingangsbereich des Museums wurde neu gestaltet. Verschiedene Bilder und Ansichten aus dem vorigen Jahrhun-

dert wurden restauriert. Für die zahlreichen Schenkungen sei an dieser Stelle nochmals gedankt. Anlässlich der Ausstellung «Himmel, Hölle, Fegefeuer» im Landesmuseum Zürich war aus unserem Museum ein Altarflügel mit der heiligen Otilia ausgestellt. Der Tag der offenen Tür wurde rege benützt.

Im Winter führten Dr. P. Leo Ettlin und Dr. Niklaus von Flüe unsere Mitglieder mit drei Vorträgen in die Welt von Carl Borromäus, die Gegenreformation und die Südpolitik der alten Eidgenossen ein. Im September besuchten wir auf der traditionellen zweitägigen Exkursion dann die Borromäischen Inseln, Arona und Orta. Auch die Besichtigung der Pfarrkirche von Stalden war ein gutbesuchter Anlass.

Im Berichtsjahr konnten wir sodann Heft 20 der Obwaldner Geschichtsblätter publizieren. Neben dem umfangreichen Beitrag von Walter Frunz über das bedeutende Geschlecht der Frunz vom 14. bis 17. Jahrhundert enthält dieses Heft eine Arbeit von Christian Sidler über die weitherum beachtete Volksinitiative von 1942 zur Einführung der Amtsdauerbeschränkung in der Kantonsverfassung, ferner von Remigius Küchler die Edition von Berichten über die Sarner Fasnacht im Jahre 1562.

André Fischer, Aktuar

HISTORISCHER VEREIN NIDWALDEN

Anlässe. Im Berichtsjahr 1994 führte der Vorstand wieder verschiedene Anlässe durch. Am 11. März fand im Gasthaus Einhorn (Alpina) in Wolfenschiessen die zur Tradition gewordene 15. Kaiser-Meisterschaft statt, an der 108 Frauen und Männer, darunter auch erstaunlich viele junge «Chaiserer», teilgenommen haben.

Zur ordentlichen Jahresversammlung waren die Mitglieder am 2. Mai eingeladen. Dabei sprach lic. phil. Erich Aschwanden, Stans, zum Thema «Die Nidwaldner Geistlichkeit und die Entstehung des Bundesstaates von 1848», einem Teilaspekt aus seiner Dissertation, die in den «Beiträgen zur Geschichte Nidwaldens» herausgegeben wird.

Die Frühjahrs-Exkursion führte am 7. Mai gut 80 Teilnehmer ins Urner Land. Dabei besichtigten wir die Wallfahrtskapelle Maria im Riedertal. Alle haben das malerisch gelegene Heiligtum mit seiner langen Geschichte und den hübschen Wandmalereien ins Herz geschlossen. Anschliessend wurden uns die Sehenswürdigkeiten von Bürglen (inklusive Tell-Museum) gezeigt. Die Organisation stand unter der Leitung des scheidenden Präsidenten Norbert Zumbühl. Die Burgenfahrt vom 20. August brachte uns nach Schaffhausen und Rheinau. Stadt und Stadtgeschichte brachte uns auf dem Munot Stadtarchivar Dr. Hans Ulrich Wipf näher. Nach der anschliessenden Besichtigung erfreuten wir uns am Orgelkonzert in der Stadtkirche. Dann machten wir uns auf zur Besichtigung des Museums Allerheiligen. Am Nachmittag genossen wir die Schifffahrt auf dem Rhein, die uns zum ehemaligen Benediktinerstift Rheinau brachte. Pfarrer Franz Achermann führte uns in die Geschichte des Klosters ein und zeigte danach die Schätze des Gotteshauses und der

Sakristei. Mit 125 Teilnehmern erreichte die Burgenfahrt dieses Jahr eine Rekordbeteiligung. Die Organisation hatte dieses Jahr Hansjakob Achermann inne.

Am 3. September organisierte der Vorstand die 149. Jahresversammlung des HVVO in Stans. Zum Referat «Moderne Eisenplastiken von Josef Maria Odermatt», gehalten von den beiden Konservatorinnen lic. phil. Marianne Baltensperger und lic. phil. Gabriela Christen, waren auch die Mitglieder unseres Vereins eingeladen worden. Staatsarchivar Dr. Hansjakob Achermann sprach an der Herbstversammlung vom 14. November zum Thema «Hexen und Hexer in Nidwalden».

Publikationen. Der Verein hat im Herbst die Buchreihe «Beiträge zur Geschichte Nidwaldens» fortgesetzt. Er publizierte im Heft 44 das im Jubiläumsjahr 1981 vom Nidwaldner Regierungsrat in Auftrag gegebene Werk: «Das Stanser Verkommnis. Ein Kapitel eidgenössischer Geschichte neu untersucht». Als Autor zeichnete Prof. Dr. Ernst Walder, Bern. Das Buch fand mit seiner ansprechenden Aufmachung eine gute Aufnahme. Dem Autor gelingt es, die Gründe, welche zur Auseinandersetzung in der damaligen Eidgenossenschaft führten, gut herauszuschälen und die Rolle von Bruder Klaus in der Friedensfindung neu darzulegen. Anhand des ausgedehnten Anhangs mit Quellen und Exkursen kann der Leser die Ausführungen am Originaltext nachvollziehen.

Parallel zur Herausgabe dieses Buches liefen die Vorbereitungen für die Veröffentlichung der Arbeit von Erich Aschwanden über die Rolle Nidwaldens im Sonderbund.

Nidwaldner Orts- und Flurnamenbuch. Die Forschungsarbeiten von Dr. Albert Hug und Dr. Viktor Weibel konnten planmässig weitergeführt werden. Die Feldaufnahmen in den Gemeinden Emmetten, Beckenried, Buochs und Ennetbürgen sind gemacht. Die mittelalterlichen Quellen zu einem schönen Teil aufgenommen. Das auf die Forschung zugeschnittene Datenbankprogramm (Projektmanagement Lorenzo Medici, Luzern) hat die erste Bewährungsprobe gut überstanden.

Vereins-Interna. Auf die Jahresversammlung haben zwei Mitglieder im Vorstand ihre Demission eingereicht, nämlich der Präsident alt Ständerat Norbert Zumbühl und der Vizepräsident Dr. Karl Flüeler. Beiden wurde zum Dank für ihre langjährige Tätigkeit für den Verein die Ehrenmitgliedschaft verliehen. An ihrer Stelle wurden neu in den Vorstand gewählt: Sekundarlehrer Adelgott Berther, Dallenwil, und Bankprokurist Otto Borner, Stans. Anstelle von Karl Flüeler amtiert seither Hansjakob Achermann als Vizepräsident und Adelgott Berther als Mitglied der Museumskommission.

Der Vorstand versammelte sich sechs Mal zur Behandlung der laufenden Geschäfte. Unter der Leitung von Otto Borner wurde die Mitgliederwerbung an die Hand genommen. Vorbereitet wurde ein Konzept, das uns nach den Vorstellungen der Kommission einen schönen Zuwachs bringen soll.

Fünfzehn Mitglieder haben uns leider für immer verlassen, zehn weitere sind sonst ausgetreten. Ihnen stehen 19 Neueintritte gegenüber, so dass sich Ende Jahr der Bestand bei 1117 Mitgliedern bewegte. Allen, die sich im abgelaufenen Jahr um den Verein Verdienste erworben haben, sei hier wieder einmal herzlich gedankt.

Hansjakob Achermann

An der Jahresversammlung vom 14. Juni 1994 trat Dr. Ueli Ess, der während längerer Zeit das Amt des Vizepräsidenten und Kassiers versehen hatte, aus dem Vorstand zurück. Gleichzeitig legte auch Frau Hedy Trütsch, unsere langjährige Rechnungsführerin, altershalber ihre Aufgaben nieder. Vorstand und Verein danken beiden für ihre verdienstvolle Tätigkeit. Die Versammlung wählte als neue Kassiererin Frau lic. oec. publ. Lourdes Bueno, Handelslehrerin an der Kantonsschule Zug.

Im wissenschaftlichen Teil der Jahresversammlung sprach lic. phil. Peter Jezler, der die Ausstellung «Himmel, Hölle, Fegefeuer» im Schweizerischen Landesmuseum konzipiert und gestaltet hatte, zum Thema «Wucherzins und Höllenqual. Die Kunst und die Jenseitsängste der Bankiers im Mittelalter». Der Referent schilderte, wie die Zinsnahme innerhalb des eigenen Volkes zum Ausschluss von den Sakramenten führte. Christen durften nur den Juden, Heiden oder Häretikern Geld gegen Zins leihen, ebenso die Juden nur den Christen oder Heiden. Christlichen Wucherern blieb nach kirchlichem Recht einzig die Möglichkeit, ihre Zinsgewinne zu restituieren, das heisst, an die Geschädigten zurückzuzahlen. Wo die Geschädigten nicht mehr auszumachen waren, trat die Kirche als Begünstigte an deren Stelle. Die Gelder wurden als Almosen und zur Förderung von Kult und Zierden verwendet. Restituierte Wuchergewinne förderten die Kunstproduktion in gewaltigem Ausmass.

Am 17. September führte die traditionelle Herbstexkursion rund 80 Geschichtsfreunde auf die zweite Etappe des alten Gotthardweges, nämlich auf den eigentlichen Pass zwischen Andermatt und Airola. Wieder wurde ein Teil des Weges «erlaufen» und brachte die Wanderer mit den Schwierigkeiten des Geländes und der Unbill der Witterung in unmittelbaren Kontakt. Erneut hatten wir das Vergnügen, von Dr. Hans Stadler, Verfasser der «Geschichte des Landes Uri» und Präsidenten des Historischen Vereins der V Orte, und von lic. phil. Stefan Fryberg geführt zu werden.

An der Herbstversammlung vom 29. November sprach Dr. Ueli Ess, unser ehemaliger Kassier, über die Anfänge der Zünfte in der Stadt Zug. Er führte aus, wie gegen Ende des 14. Jahrhunderts in der Stadt Zug die Entwicklung des Zunftwesens begann. In einer von mittelalterlicher Frömmigkeit geprägten Zeit entwickelte sich die rein handwerkliche Zunftorganisation nur sehr langsam. Am Beispiel der Schneiderzunft konnte der Referent aufzeigen, wie sich die Handwerksorganisation als Einheit mit einer religiösen Bruderschaft bildete, wie mit der Zeit die religiösen Triebkräfte zurücktraten zugunsten der beruflichen Interessenvertretung, die sich in der Stadt Zug endgültig erst im 17. Jahrhundert durchsetzen konnte.

Wiederum hat der Präsident zu danken: der Regierung des Kantons Zug, der Stadt Zug und den zugerischen Gemeinden, den Korporations- und Bürgergemeinden, Frau Trütsch, unserer bisherigen Rechnungsführerin, allen Vorstandskolleginnen und -kollegen und unseren Mitgliedern, die mit ihrem steten Interesse den Verein getragen haben und auch weiterhin tragen werden.

Peter Ott, Präsident